

orten
r Desfarben,
s Reindr,
ad u. Firnisse
Scharff.
hel C 90.

fänger,
per Dhd. billi.
Kosten.

te
hlblinsen
atten-Fabrik
mithor C 162.

wasser
a Flaschen,
wasser

wasser-Fabrik
Söhne,
A 90.

shes
els-Bureau.
erkehr, Indu-
wirthschaft.

dit- u. Geschäfts-
men u. Personen.
achtiger Agenten
lagen. Aufgabe
Baaren - Abfah
dearrangements,
naffo-Bermittle-
missen im Gan-
nachfrage. Ver-
ic. Geschäfts-

dr. Beh,

Damen!
licht bekannt
en, die jede sich
dende Schweiß-
und daher nie
n der Kleider
für Neuß und
ager und ver-
das Paar 50
40 Pf. und
Rabatt:
urgwaaren-
Markt.
im Mai 1876.
Stephani.

e aller Art.
der Unterzeich-
on 8-12 Uhr
he Herrn G.
Sebastianus-
antheiten, die
ogten, werden
ad schnell ge-
ht, Wagen-
eiten. Preis 5

Boeder.

z-Chüren
fisen, solide ge-
ligen Preisen.
rthmann
te
erstraße 45.

nd in Wüde-
er u. Düssel-
verkaufen.

Präparate:
Fl. M. 1.75
" " 1.-
Sch. " 1.-
" " 1.-
Gebrauchs-
af Lager bei
Neuss.
evenbroich.

Montag, 26. Juni (Johannes u. Paul.)

1876

Nr. 140.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Jönert** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmitz**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 3. Quart. 1876 recht bald erneuern
zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten
in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch
ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht
wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
P. M. Schmitz, Joseph Broix.

Zum diplomatischen Kampfe zwischen Eng- land und Rußland.

Aus Ems und London veröffentlicht die „N. Fr. Pr.“
zwei Schreiben, deren Zweck es ist, die kriegerischen Pläne
der russischen Diplomatie, die nur durch Englands Dazwi-
schentreten einzuweilen bereiteten worden, an's Licht zu ziehen.
Kaiser Alexander hatte dem Drängen seines Reichkanzlers
nicht nachgegeben. Wie jener Brief aus Ems berichtet, hatte
Gortschakow als letztes Mittel eine Depesche Ignatiew's vor-
gelesen, worin dieser gegen England die Anklage erhob, daß
die Entthronung des Abdul Aziz ausschließlich ein Werk
Englands gewesen, und sich zu dem urkundlichen Beweise
erbot, daß das Complot wider den Ex-Sultan in Downing
Street geplant, im Hotel der britischen Botschaft zu Kon-
stantinopel vorbereitet und im Seraskierat so wie im Palaste
des Sultans in's Werk gesetzt worden. Aber auch hierdurch
vermochte Gortschakow nicht die Zustimmung des Kaisers zu
bewirken. Vielmehr geschah es unter dem Eindrucke dieser
Gemüthsstimmung des Kaisers, daß Gortschakow seine In-
struktionen an Herrn Radowitz nach Belgrad erließ. Vorbe-
haltlich künftiger Missionen betraf es die

Zustrebungen u. s. w., welche genaue Mittheilungen über die
700,000 Gulden enthielten, welche von England an Moukhar
Pascha geschickt worden wären, und über aus England kom-
mende schwimmende Batterien, welche für den See von Scu-
tari bestimmt sein sollten. Dadurch gewann Gortschakow
wieder Oberwasser und seine Position war für einige Zeit
gerettet. . . . Der bis jetzt am meisten compromittirte Diplo-
mat ist aber ohne Zweifel Ignatiew. Der Czar verzichtet
mat ist aber ohne Zweifel Ignatiew. Der Czar verzichtet
ihm die Niederlage nicht, welche die russische Diplomatie am
goldenen Horn erlitten hat, und wenn Ignatiew noch auf
seinem Posten verbleibt, so geschieht es, weil Rußland auf
Schein vermeiden will, als ob es vor dem neuen Sultan
zurückweiche. In dem londoner Seitenstücke wird dargestellt,
wie die englische Regierung, von Ignatiew's Ränken benach-
richtigt, ihrem Vertreter in Konstantinopel, Sir Henry Elliot,
völlige Freiheit des Handelns ließ und die Wahl der Mittel,
um die Pläne Ignatiew's zu Schanden zu machen. Eine
Thatsache, die von Niemanden bestritten werden kann, ist es,
daß Mahmud Pascha sich zum gefügigen Werkzeuge dieser
arglistigen und perfiden Politik hergegeben hatte. Mit eigen-
en Händen führte Mahmud sein Land dem Abgrunde zu,
den es verschlingen sollte. Elliot, bis dahin ein Feind Mah-
mud's, habe nun eine freundschaftliche Haltung zu diesem
angenommen, lediglich, um durch ihn besser in die Karten
Ignatiew's blicken zu können. So sei es Elliot gelungen,
den Schleier zu lüften, der bis dahin die Politik der drei
Höfe verdeckte. Mahmud verkaufte offenbar sein Land an
den Fremden. Ein höllischer Vertrag bestand zwischen ihm
und dem General Ignatiew; der Sultan Abdul Aziz war
überlistet von seinem Großvezir, der ihm den Kaiser Alexan-
der im Lichte eines aufrichtigen uneigennütigen Freundes und
im Falle der Nothwendigkeit, Beschützers seines Thrones hin-
stellte. Nun folgte die auf Anrathen Elliot's von einigen
Nationalisten organisirte Demonstration der

In dreißig Stunden konnte Rußland mit Hilfe der
Dampfer der Odeffaer Gesellschaft seine Truppen an den
Bosporus werfen und Abdul Aziz mit seinem bewaffneten
Schutze bedecken, Sir Henry Elliot aber, unter dem Eindrucke
der Panik, die rund um ihn in Folge des Dramas von Sa-
lonichi herrschte, nahm es auf sich, das Geschwader des Ad-
mirals Drummond, welches in den syrischen Gewässern kreuzte,
nach der Besika-Bai zu berufen. Beinahe gleichzeitig ver-
stärkte die britische Regierung, auf die Nachrichten aus Kon-
stantinopel hin, dieses Geschwader um sechs neue Panzer-
schiffe und schickte dem Admiral Drummond veriegelte Wei-
sungen, die er auf ein von Sir Henry Elliot gegebenes Aviso
öffnen sollte. Der Sultan dachte ganz entschieden daran,
das Großvezirat wieder an Mahmud Pascha zu übertragen
und Derwisch Pascha im Seraskierat zu ersetzen. Sir Henry
Elliot verlor nun seinen Augenblick mehr: er gab den Ur-
hebern der Manifestation der Sostas und den Ministern der
Hohen Pforte selbst das Signal zur Entthronung Abdul
Aziz's. Für alle Ereignisse war vorgesorgt: das englische Ge-
schwader in der Besika-Bai, aus elf schweren Panzerschiffen
und vier oder fünf leichteren Kriegsfahrzeugen bestehend, lag
bereit, nach der Mündung des schwarzen Meeres abzugehen;
denn nach der Absetzung des Sultans war es nichts weniger
als gewiß, daß die Russen nicht ihr Möglichstes thun würden,
um heimlich diesen Ex-Herrscher aufzuheben, ihn nach Odeffa
zu bringen und in der Folge an der Spitze einer russischen
Armee nach Konstantinopel zurückzuführen, um ihn wieder
auf seinen Thron einzusetzen. Der Tod Abdul Aziz's fehlte
all' diesen Eventualitäten ein Ziel, welche unfehlbar den
Ausgangspunkt für die schwersten internationalen Verwick-
lungen gebildet hätten.

Deutschland.

23. Juni. Den Schwerpunkt der heu-
tigen Verhandlungen bildete die Be-
nennung der Ministerpräsi-
den.

des treffenden. Dabei wollte er von den tüchtigen Persönlichkeiten ganz absehen, auch nicht das Recht des Königs, seine Minister zu ernennen, bemängeln. Aber er beschwerte sich darüber, daß man jene Männer hier wahrscheinlich nie sehen werde und daß sich nicht ermitteln lasse, aus welchen Elementen das Ministerium bestehe. So ergebe sich nicht aus den Acten, daß Herr Friedenthal landwirtschaftlicher Minister sei, woran er allerdings nicht zweifle, und daß Herr Delbrück aufgehört habe, preussischer Minister zu sein. Auch wisse er nicht, ob der Marineminister Mitglied des Staatsministeriums sei. Solche Unsicherheiten seien zu bedauern. Wenn nun bisher die Meinung herrschte, daß jeder Minister ein Ressort haben müsse, so sei die Frage am Platze, welche Stellung die Minister ohne Ressort haben? Allerdings habe sich auch im Ministerium der „neuen Aera“ ein Minister ohne Ressort befunden, aber dieser sei der eigentlich leitende Minister gewesen und habe auch die Presse dirigirt. Gätten nun die neuen Minister irgend eine Thätigkeit in speciell preussischen Angelegenheiten? Seit 1866 habe man in der Leitung des preussischen Staats curiose Dinge erlebt — Vertretung des Fürsten Bismarck durch Delbrück, Ueberlassung des Ministerpräsidenten an den Grafen Roon und Schaffung eines Viceministerpräsidenten, nachdem das Ministerium Roon bald in die Brüche gegangen. Noch interessanter sei der neueste Vorgang. Bezogen die beiden Emolumente von Preußen? Jedenfalls laufe die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der preussischen Minister durch eine Ernennung Gefahr, und es sei sehr zu befürchten, daß letztere zu der Stellung von vortragenden Räten herabgedrückt würden. Ihm wenigstens dränge sich die Befürchtung auf, daß der Ministerpräsident durch diese Ernennungen sein persönliches Gewicht im Ministerrath habe verlieren wollen, was beispielsweise in Betreff der schwebenden Eisenbahnfrage sehr bedenklich sei. Allgemeine Heiterkeit rief die vom Redner aufgeworfene Frage hervor, ob die beiden Männer, wenn Fürst Bismarck selber misfalle, dann einen eisernen Bestand bilden würden? Die Ernennung widerspräche zwar nicht den Buchstaben, wohl aber dem Geiste der Verfassung. Deshalb, so schloß Redner unter dem lauten Beifall des Hauses, wünsche er die Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Organisation und Verantwortlichkeit des Staatsministeriums, sowie Verweisung des Schreibens an die Justiz-Commission oder einen besonderen Ausschuss.

Minister Camphausen bat um Entschuldigung, wenn wegen der während der Abwesenheit des Landtages erfolgten Ernennung Friedenthals ein Formfehler begangen sei. Herr v. Stosch sei nie Mitglied des preussischen Ministeriums gewesen, und Herr Delbrück habe nur als Vertreter des Fürsten Bismarck, also ohne eigene Stimme an den Beratungen des Ministeriums theilgenommen. Deshalb eine Mittheilung hierüber an das Haus.

Der Ernennung Wilow mit St. ... Bestir

der neuen Minister als eine anormale betrachtete und in dem ganzen Vorgehen eine Rücksichtslosigkeit gegen das Haus erblickte, die er vom Fürsten Bismarck nicht erwartet habe.

Abgeordneter Birchow verurtheilte das Verfahren in noch schärferer Weise als mit der Verfassung im Widerspruch stehend. Die von Hrn. Camphausen vorgeführte Entwicklung sei keine praktische, sondern nur eine künstliche. Dabei richtete der Redner einen heftigen Angriff gegen den Minister des Innern, der im Herrenhause gegen die Beschüsse dieses Hauses in der Städteordnungsfrage operire. Auch konnte er nicht zugeben, daß die Verurtheilung, welche sich zu eilig den König von Bayern kommen lassen können, so tüchtige Personen seien. Wegen ein Aufgehen Preußens in Deutschland habe er nichts zu erinnern, wenn man verantwortliche Ministerien schaffe. Nach einer Replik Camphausens wurde der Brief an die Justiz-Commission verwiesen.

Die Eisenbahnvorlage (Dresden-Berlin) gelangte an die Budget-Commission. Während die Beratung über die Forderungen Petition vertagt wurde.

Nächste Sitzung: Montag, Tagesordnung. Interpellation Kantak, Religions-Unterricht in den Volksschulen etc.

Das Herrenhaus genehmigte heute den Gesetzentwurf, 1867 über die Ablösung der Servituten etc. in der Provinz Hessen, mit der Aenderung, daß dem Belasteten, falls er nicht auf Ablösung provociren will, das Recht zustehen solle die Berechtigungen zum Bezuge von Holz auf ein mit der rechtmäßigen Benutzung im Verhältniß stehendes bestimmtes Holzdepot feststellen zu lassen. Außerdem ertheilte das Haus seine Zustimmung zu den Gesetzentwürfen, betr. die Ablösung der Realakten im Reg.-Bez. Kassel und die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern und Posen.

Dann nahm das Haus die Beratung der Städteordnung bei § 15 wieder auf, und entschied sich für die Fassung der Commission. Dasselbe geschah rüchlich der §§ 76 bis 86. Bei § 87 bekräftigte der Regierungskommissar im Interesse der 3000 jährlich zu entlassenden Invaliden-Unteroffiziere die Annahme des Regierungsvorschlages; doch entschied sich das Haus für den Commissionsantrag.

Weiterhin beschloß das Haus, daß ein Urlaub von länger als 6 Wochen nicht von der Aufsichtsbehörde, sondern vom Magistratscollegium zu ertheilen und die örtliche Polizeiverwaltung nicht vom Magistrat, sondern vom Bürgermeister zu führen sei. Die übrigen §§ wurden mit einiger Ausnahme fast alle unverändert genehmigt und darauf das Gesetz über den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden und das Gesetz über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst mit einigen Aenderungen

Freunden und getreuen Nachbarn auf der Nase herumtanzen zu lassen. Es muß ein Exempel statuirt werden, auf daß allen unsern Feinden für immer der Geschmack an der Arrangirung von Deutschenhegen vergehe! Und da man uns eingeständenermaßen nicht liebt, so soll man endlich anfangen, uns zu fürchten, denn der Haß, dessen wir uns seitens der anderen Nationen in so reichem Maße erfreuen, ist allein kein genügendes Aequivalent für die Stellung, die man uns einräumt. Er muß entweder durch die Geshucht oder zum mindesten durch die Furcht, wenn es nicht anders sein kann, ergänzt werden. — Wir erwarten eine strenge Abhandlung der Vorgänge in Antwerpen! — Wo sind hier die Geher? — Die Sache ist zudem von der liberalen Opinion abichtlich erlogen worden.

Auf einem kürzlich in Bentzen abgehaltenen Arbeitertage wurde u. A. eine Petition an den Handelsminister beschloffen, dahin gehend, auf den fiskalischen Gruben eine acht-tägige Lohnung statt der gegenwärtigen vier- bis fünf-wöchentlichen zu veranlassen, welche die Arbeiter zwingt, längere Zeit auf Borg zu leben und hierdurch den Wuchern in die Krallen liefert. Wie sehr die Abföhrung dieser langen Fristen auch um der Hebung des Sparfinnes willen zu wünschen ist, liegt auf der Hand.

Die Gewehr-Revisions-Commission zu Sommerda wird nach Bestimmung des Kaisers am 20. d. M. aufgelöst. Bestimmungen auf Lieferung von Waffentheilen, Werkzeugen etc. dürfen von Truppentheilen und Militärbehörden nicht mehr in Sommerda gemacht werden. Zur Revision und Abnahme von Büchshützen, welche fernerweit in Sommerda angefertigt werden, verbleibt daselbst ein Commando, welches der Direction der Munitionsfabrik in Erfurt unterstellt wird. — Auch die Dauer des diesfälligen Bedürfnisses eingefetzte Gewehr-Abnahme-Commission in Suhl gelangt mit dem 21. Juli d. J. zur Auflösung. Bestellungen auf Lieferung von Waffentheilen M/71 dürfen schon vom 1. Juli 1876 nicht mehr an die genannte Commission gerichtet werden.

Von der Weichsel, 21. Juni. Nachdem amtlich festgestellt worden, daß die in Graudenz angesiedelten barmherzigen Schwestern (Vincentinerinnen) Krankenpflege nicht ausüben, sondern sich nur mit Erziehung der Waisen abgeben, ist ihnen vor einiger Zeit mitgetheilt worden, daß sie einen Ausweisungsbefehl zu gewärtigen haben. — Das 30-jährige Papstjubiläum ist hier überall, nicht bloß in Städten, sondern auch in den entlegensten Dörfern sehr feierlich, an den meisten Stellen durch Illumination der Häuser, begangen worden.

Posen, 20. Juni. Gegen den Pfarrer Nitsche aus Molschitz hatte die Staatsanwaltschaft von Schrimm deswegen

noch unbedeutend, auch bei uns eingetragt für jetzt zu b.

Best, 24. Juni. Die Ernennung der Serben hat der österreichischen Regierung sehr unangenehm gefallen, da sie die Grenze überschreitet. Die Serben haben die Grenze überschritten. — Die von P. nicht von einem des Fürsten G. unterrichteten Ste. will auch nur d. zugehen.

Aus der S. schreit. gestern mitgetheilt. allerdings als pr. den habe und no. plicit: „Sa, wo Aussicht gestellte wird, daß man a. „Landbote“ vorlä. die Schweizer die gekändnis des P. schen Patriotismus

Brüssel, 20. bereits die Glück. Wahlstiege seiner. voran war der e. Sage, die letzte i. Volkselementen a.

Antwerpen. Bzgl., vor de. dem in letzter A. Ganzen wurden tuße den ersten Landes gegen di. der Straße vari. Gefängniß. führen, daß auf. fonder die De. Rubstörer, son. zudem habe die. verdient, bei di. garbe der Lum.

Antwerpe. ten Blätter, an. Commentar ein. der Wahlbezirk. in einem Wahl. müßten. Zur. Zahl der Wahl. wodurch die vo. Die Zahl der. kommen auf di. Landgemeinden. können letztere

Paris, 24. Leichnamsfestes. liche Begehung. Mal auf dem. liche Botivird. sehen, fand di. König Franz. angekommen i. genommen.

Paris. Mac Mahon. minister und. anweist, dar. mehr wegen. sei denn in e. gegen das ge. soll bis jeh. haben. Nasp. Interpellation. heiten der C.

— Aus. „Figaro“ br. Constantinop. lässigen Cora. Ditzere verli. gewechselt w. ordert. Die. herrscht gro. ergebene Lei. sucht. Zyna. Befürchtung. dieser Nachr. fallenen lau. Revolution. dazu, anzun. wäre.

Paris. wird einen. ernannt we. Anfang des. führung, zu.

8-
ei
h.

Nachn. 20. Juni. In vergangener Nacht ge-

Der zu herbst